



Beim Radsportklassiker auch dabei: fast alles, was Räder hat.

Den Jubel hatten sich alle Teilnehmer verdient.

M. MÜLLER (5), M. SCHICK

Knaller fast ohne Knall Mit Spaß und nicht ohne Ehrgeiz

Erstes Frankfurter Inklusionsrennen

Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld war gut vorbereitet: Mit Ohrstöpseln und Startschusspistole stand sie schon zwanzig Minuten vor Beginn des ersten Frankfurter Inklusionsrennens im Start-/Zielbereich an der Alten Oper. Als die Strecke dann freigegeben ist, zählt sie zusammen mit den 24 Kindern und Jugendlichen runter – und dann: kein Knall. Der Abzug: zu schwer für die Sozialdezernentin. Als Georg Diehl sich dann die Pistole schnappt und abdrückt, sind die Teilnehmer schon losgefahren.

Georg Diehl gab am Donnerstag nicht nur den Startschuss für das, wie er herausgefunden haben will, „weltweit erste Radrennen für geistig behinderte Menschen“. Diehl war es auch, der überhaupt erst die Idee dazu hatte. Die sei ihm am vergangenen Valentinstag gekommen, im Gespräch mit dem Veranstalter des Frankfurter Radrennklassikers Bernd Moos-Achenbach. Der Vorschlag des Jägers (weshalb er wohl auch mit Startschusspistolen umzugehen weiß), Landwirts und Pferdehof-Besitzers fand dann bei Michael Stenzel An-

klang. Stenzel ist Schulleiter der Panoramaschule in Nied; die Förderschule ist mit ihren Schülern regelmäßig zum therapeutischen Reiten bei Diehl auf dem Pferdehof. Stenzel holte dann Schüler aus der Paul-Hindemith-Schule im Gallus mit dazu, womit das Rennen erst zum Inklusionsrennen wurde.

Gefahren wurde im Team: jeweils ein Schüler der Panoramaschule und der Paul-Hindemith-Schule traten zusammen an. Am Donnerstag dauerte es genau sieben Minuten und 33 Sekunden bis das erste der zwölf Teams nach drei Kilometern durch die Innenstadt die Ziellinie überfuhr.

Von Stürzen blieb an diesem Tag auch das Inklusionsrennen nicht verschont: Gleich vier Teilnehmer kamen wegen der nassen Werbebanner, die im Zielbereich auf den Asphalt geklebt waren, zu Fall. Die Teilnehmer kamen jedoch mit Schürfwunden davon. „Das gehört zum groß werden dazu“, so Stenzel daraufhin, der das erste Frankfurter Inklusionsrennen als vollen Erfolg wertete und im kommenden Jahr auf eine Neuauflage hofft. jov

Die Jedermänner wollen vorne mitfahren und nicht nur dabei sein

Von Jöran Harders

Beim letzten Sprint hat Bernd Henrici nicht mehr um jeden Meter gekämpft. Insgesamt hat sich der 64 Jahre alte Hobby-Radsportler beim Jedermannrennen des Radklassikers „Rund um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt“ jedoch nicht geschont. „Ich fahre Rad, weil es mir Spaß macht. Aber Ehrgeiz habe ich auch“, sagte Henrici. Zwar ist er gestern nur die mittlere der drei Distanzen gefahren, die aber dafür schnell.

Wie lange er genau für die 70-Kilometer-Strecke gebraucht hat, wusste er am Ziel noch nicht. „Ich bin auf jeden Fall zufrieden“, bilanzierte Henrici dennoch. Beim Rennen durch den Taunus habe er „den einen oder anderen Jüngeren überholt“, stellte er fest. Wie jeder, der an Wettkämpfen teilnimmt, wolle er vorne mit dabei sein. Wichtig sei ihm aber auch die Geselligkeit und der Fitnessgedanke.

„Bei fast jedem Rennen treffe ich Freunde und lerne neue Leute kennen“, so Henrici. Schon am 18. Mai wird er beim nächsten

Radrennen dabei sein – dem Velothlon in Berlin.

Besonders genossen hat Simone Ackermann die Fahrt durch die abgesperrte Frankfurter Innenstadt. „Sonst kann ich in der Stadt doch nie so schnell fahren, sondern muss auf den Verkehr achten“, meinte die Fahrerin, die in diesem Jahr zum dritten Mal beim Frankfurter Radrennen mitgemacht hat.

Für die Skater gibt es seit 2007 einen eigenen Wettbewerb

Ackermann weiß, wovon sie spricht. Jeden Tag fährt sie mit ihrem Rennrad 25 Kilometer von der Arbeit nach Hause. „Dann habe ich abends schon trainiert.“

Nicht so regelmäßig, sondern „immer, wenn ich Zeit habe“, setzt sich Christian Hackenberg auf sein Rad. „Man will einigmaßen fit an den Start gehen“, sagte der 23-Jährige, der in Darmstadt studiert. Am Rennen „Rund um den Finanzplatz“ schätzt er die interessante und abwechslungsreiche

Strecke. „Die ist nicht nur flach, sondern hat einige Berge und führt durch eine schöne Landschaft.“ Hackenberg gefällt außerdem, dass es vor allem in der Frankfurter Innenstadt viele Zuschauer gebe, die die Fahrer anfeuern.

Auch für die Skater, für die es seit 2007 einen eigenen Wettbewerb, die Rhein-Main Skate-Challenge gibt, sei die Streckenführung optimal, meinten Nils Fischer und Maximilian Oda. Die beiden Geraer waren für das „PS Tax Racing Team“ gestartet. Nicht optimal zum Skaten sei gestern jedoch das Wetter gewesen. Weil es am Vormittag immer wieder kleinere Regenschauer gegeben hat, waren manche Straßen trocken und manche nass. „Es gibt unterschiedliche Rollen für Regen und trockenen Boden. Aber während des Rennens kann man die nicht wechseln“, erklärte Oda. So hätten die beiden Skater für den 42-Kilometer-Kurs „viel zu lange“ gebraucht. In einer Stunde sei der eigentlich ohne Weiteres zu schaffen – aber nur, wenn das Wetter mitspiele.

Wer seit
111 JAHREN
Küchen perfekt
einrichtet, *der*
versteht mich.

Die Revolution in der Küche. Kochdunst der nach unten geht! Jetzt bei Braum sehen!

Seit jeher planen und realisieren wir ganz individuelle Lebens- und Arbeitsräume mit Spitzen-Markenqualität. Dies gilt besonders für Küchen, die an Design und Komfort den höchsten Anspruch an Perfektion erfüllen. Erleben Sie den sichtbaren und unsichtbaren Luxus einer Planungsküche von Braum. Design und Technik in unvergleichbarer Qualität.

BRAUM
DER EINRICHTER. DAS KÜCHENHAUS DER SPITZENKLASSE

Möbel Braum Einrichtungshaus GmbH & Co. KG
Kirdorfer Straße 42 · 61350 Bad Homburg
Tel. 0 61 72/18 98-100 · www.moebelbraum.de
Mo-Fr: 10 – 19 Uhr · Sa: 9:30 – 17 Uhr

Europas Spitzen-Marken by Braum